Nr. 2316. Freitag, 4. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 3. März. Nach dem Copenhagener „Dagbladet" hat der König anfangs die Entlassung de Meza's verweigert. Im Landsthing erklärte der Conseilpräsident Monrad, wenn höhere Offiziere, weil sie mit de Meza's Entlassung unzufrieden, den Abschied verlangen sollten, so würde das gelindeste Verfahren gegen sie Verabschiedung ohne Pension sein. Nach anderweitigen Nachrichten aus Copenhagen war daselbst eine Ministerkrisis im Anzuge.

Schleswig, 3. März. Es soll ein gemeinschaftliches Obergericht für die beiden Herzogthümer errichtet und der unter der Scheel'schen Verwaltung entlassene Appellationsgerichtsrath Preußer zum Präsidenten desselben ernannt werden. (Die Depesche in der Morgennummer war entstellt an uns gelangt.)

Brüssel, 3. März. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde mit großer Majorität beschlossen, der Regierung die geforderten provisorischen Kredite für diejenigen Verwaltungszweige zu bewilligen, deren Budgets noch nicht genehmigt sind. Mehrere Klerikale haben sich der Abstimmung enthalten.

Schleswig-Holstein.

Vom Kriegsschauplatz meldet der „Staatsanzeiger": Ein heute eingetroffenes Telegramm vom Hauptquartier Hadersleben meldet ein am 29. v. M. stattgehabtes Recognoscirungsgefecht zweier Escadrons 1. westphälischen Husaren-Regiments Nr. 8 bei Baecke. Diesseitiger Gesammtverlust: 1 Offizier, 33 Mann, 24 Pferde. Von den Dänen 35 Dragoner todt und verwundet, 4 Mann, 3 Pferde gefangen. — Feldmarschall Freiherr v. Wrangel meldet unter dem 1. März, daß am 28. v. M., Nachmittags 3¼ Uhr, ein von Norden kommender dänischer Schooner in den Schußbereich der Strandbatterie bei Stenderup gerathen und von dieser mit 12 Schuß beschossen worden sei. Die Entfernung habe 3400 Schritt betragen, dennoch sei die Wirkung der Schüsse eine ersichtliche gewesen, indem das Schiff Mast und Bugspriet verloren und sich in den Gamborg Fjord geflüchtet habe. Außerdem nichts Neues von Bedeutung.

— Ein Wiener Militärblatt, der „Kamerad", enthält eine Mittheilung aus dem österreichischen Lager in Hadersleben, in welchem die Frage besprochen wird, ob gegen die Düppeler Schanzen eine förmliche Belagerung unternommen, oder nach einer einleitenden Kanonade, ohne Herstellung regelmäßiger Belagerungsarbeiten, ein direkter Sturmangriff stattfinden wird. In letzter Beziehung heißt es: „Es wäre dieser gewaltsame Versuch jedenfalls eine höchst schwierige Aufgabe, eine sehr blutige Arbeit, hätte aber vor 14 Tagen die Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich gehabt, wenn die alliirten Truppen nach dem Treffen von Oeversee unaufhaltsam vorgedrungen wären. Die Dänen waren von dem schwierigen Dienste im Dannewerke bis zur Erschöpfung ermüdet, die erlittenen Schlappen konnten auch ihre moralische Wirkung nicht verfehlt haben und die Vertheidigungsanstalten in der neuen Stellung, — da man alle Arbeitskräfte in der auch theilweise nicht vollendeten ersten Stellung verwendet hatte — auch noch nicht bis zur Vollständigkeit gediehen sein. Der Einwurf, daß die alliirten Truppen auch erschöpft waren, ist nicht stichhaltig. Wenn eine, und zwar die vielleicht am meisten angestrengte Brigade schon am ersten Tage dem Feinde den Vorsprung abgewann und so glänzende Resultate erzielte, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die übrigen Truppen am nächsten Tage mit dem Feinde fast gleichzeitig die Stellung bei Düppel erreichen konnten, und wäre es auch mit Zurücklassung der Hälfte der Leute während des Marsches. Alles brannte ja vor Kampfbegierde und dieser mächtige Hebel macht die Muskeln des Soldaten zu Stahl. Abgesehen von dem gewaltigen Effect, welchen die Nachricht über den Sieg bei Düppel kurz nach dem bei Oeversee und nach der Erstaunen erregenden Schnelligkeit von der Räumung der Dannewerke in Europa hervorgebracht hätte. Jetzt, wo man dem Feinde so viel Zeit und Muße zur Erholung der Truppen, zur vollständigen Concentrirung derselben, zur zweckmäßigen, den Verhältnissen der Vertheidigungslinie entsprechenden Disposition der Kräfte, endlich zur Vervollkommnung und Armirung der Werke selbst gelassen, ist es ein höchst schwieriges Unternehmen, die Düppeler Schanzen mit Sturm nehmen zu wollen."

Hadersleben, 28. Febr. (K. Z.) Aus den Rheinlanden und Westfalen sind bis jetzt 20,000 Thlr. für die Verwundeten der Verbündeten beim Feldmarschall Wrangel eingelaufen, der angeordnet hat, daß je zwei Fünftel davon dem Corps des Prinzen Friedrich Carl und dem österreichischen Corps und ein Fünftel der Garde zur Vertheilung zugewiesen werden sollen. Die direct bei den Spitälern einlaufenden Spenden von Geld und Gegenständen sind in obiger Summe nicht einbegriffen. Nach einem beiläufigen Ueberschlage dürften, die bereits eingegangenen Gelder als Berechnungsgrundlage angenommen, auf jeden schwer Verwundeten beider Armeen mindestens 4—500 Thlr. entfallen. Daraus läßt sich entnehmen, zu welchen großartigen Proportionen sich die allgemeine Theilnahme für die kämpfenden Truppen aufgeschwungen hat. Auch für die Adoptivkinder des Feldmarschall-Lieutenants Gablenz laufen aus den Rheinlanden zahlreiche Gaben ein. — Gestern hat sich ein jütländischer Bauersohn bei den Vorposten in der Absicht gemeldet, in den österreichischen Jäger-Truppen als Freiwilliger zu dienen, deren Siege ihn, wie er sagt, mit Enthusiasmus erfüllt haben. Nachdem man sich die Gewißheit verschafft hatte, daß er keine Nebenabsichten damit erreichen will, dürfte seinem Wunsche entsprochen werden, indeß aus Vorsicht bei einem in der Monarchie stehenden Jäger-Bataillone. Oesterreichischer Wein wird in großen Quantitäten der Armee zugeführt, die (jeder Mann bekommt einen Schoppen per Tag und bei schweren Anstrengungen einen Extratrunk) ihn dem Branntwein vorzieht. Für das Aerar kommt bei der Billigkeit der Weine außerdem eine kleine Ersparniß dabei heraus, wie wenigstens versichert wird.

— Von Hamburg, 1. März, wird der „Presse" telegraphirt: „Die in Kiel stattgehabte Huldigung durch die schleswigsche Deputation veranlaßte, daß der preußische Befehlshaber den Herzog Friedrich von Augustenburg zum Domicilwechsel aufforderte, da sonst die Intervention der deutschen Großmächte gegen Dänemark mißdeutet werden könnte."

— Nach Copenhagener Berichten ist Friedericia von Weibern und Kindern geräumt.

— (B.A.Z.) [Ein Berliner vor Missunde.] Als das 35. Regiment, das großentheils aus „Berliner Kindern" besteht, im Anmarsch gegen die Schanzen von Missunde begriffen war, herrschte allgemeine Heiterkeit, und dem Berliner Humor wurde freier Lauf gelassen. Je näher man aber den Schanzen kam, je dichter die Kugeln flogen und je mehr von dem Regiment niedergestreckt wurden, desto mehr ließ diese heitere Stimmung nach und machte einem stillen Ernste Platz. Da unterbrach ein Berliner, als eben ganz in seiner Nähe ein Camerad gefallen war, das Schweigen mit der Bemerkung: „Ich glaube gar, man ist hier seines Lebens nicht mehr sicher!" Ein allgemeines Gelächter folgte diesen Worten und brachte die alte fröhliche Stimmung zurück.

— Aus Kiel, 2. März, geht den „H. N." von competenter Seite mit der Bitte um Veröffentlichung die folgende Mittheilung zu: Die der gestrigen „Börsenhalle" aus Kiel gemeldete Nachricht, daß dem Herzog Friedrich auf preußischen Befehl seine Ehrenwache genommen und daß 5000 für seine Rechnung angefertigte Uniformen mit Beschlag belegt seien, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Politische Uebersicht.

Wie uns heute mitgetheilt wird, beabsichtigt Hamburg zwei Schiffe (nach Art der „Alabama") zur Sicherung seiner Handelsschiffe auszurüsten. Zur Ausrüstung sollen preußische gezogene Geschütze zur Verwendung kommen.

Ein undurchdringliches Dunkel schwebt gegenwärtig noch über den Verhandlungen zwischen Wien und Berlin und über dem „vollen Einverständniß" zwischen Oesterreich und Preußen. Es scheint indessen vorläufig nicht, als wenn Preußen bei seinem Bundesgenossen viel ausrichtet. Es heißt denn auch, daß das preußische Programm mehrfache Modificationen erhalten habe. Einig ist man in Wien und Berlin darüber vollständig, daß die Großmächte auch Holstein besetzen müssen und daß die holsteinischen Stände nicht einberufen werden sollen. Der Wiener „Presse" wird hierüber geschrieben: „Es ist eine Verständigung unbedingt nothwendig, damit der flagranten Anomalie ein Ende gemacht werde, daß, während in Schleswig durch die Commissäre der beiden deutschen Großmächte die Autorität des Königs von Dänemark aufrechterhalten wird, in Holstein zu Gunsten einer noch von keiner Seite anerkannten Autorität offen vorgegangen wird. Damit hängt nun weiter die Frage der Ausdehnung des Oberbefehls auf Holstein und jene weitere bezüglich der Heranziehung von Reserven des Bundes zusammen." Die Presse fügt hinzu: „Obige Angaben stammen, wie wir ausdrücklich hinzufügen, nicht aus dänischer Quelle; sie geben leider die in den maßgebenden Kreisen von Wien und Berlin noch herrschenden Ansichten wieder. Bei dieser Gelegenheit wollen wir eines wahrscheinlich ganz unbegründeten Gerüchts erwähnen, wonach das österreichische Armeecorps aus Schleswig abberufen werden soll. Wenn es genau ist, was uns im Vorstehenden über die Mission des Generals Manteuffel mitgetheilt wird, so würden wir die Rückkehr unserer tapfern Truppen mit Freude begrüßen. Die Autorität des Königs Christian IX. in Schleswig aufrechtzuerhalten, dazu genügt die Anwesenheit der Preußen, namentlich wenn unsere Diplomatie dieselbe secundirt. Es bedarf dann wahrlich keiner weitern Kriegs-Operationen jenseits der Eider und keines ferneren Blutvergießens." Wir werden von den treuen Bundesgenossen gewiß noch mancherlei erfahren.

Die liberale Correspondenz schreibt aus Berlin: „Die Besorgnisse, mit denen man von hier aus auf die Entwickelungen der österreichischen Politik blickt, mehren sich von Tag zu Tag. Dem Belagerungszustand von Galizien ist heute die Nachricht von der bedeutenden Verstärkung der Armee in Venetien gefolgt. Und dabei das geheimnißvolle Schweigen einerseits von Frankreich und andererseits von Rußland bei allen Vorfällen der letzten Zeit, die ihre traditionelle Politik so nahe berühren! Unter diesen Umständen erhält sich die Meinung, daß die Sendungen des Generals von Manteuffel nach Wien und die des Fürsten Liechtenstein hierher eine weiter greifende Bedeutung haben, als lediglich die Behandlung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Was die letztere betrifft, so ist sie in einen neuen Abschnitt getreten, seitdem das Conferenzproject auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Wie es heißt, beabsichtigt Oesterreich mit Rücksicht auf die Anstrengungen, die es in Galizien und Venetien machen muß, nicht länger mehr einen besonders thätigen Antheil an der schleswig-holsteinischen Unternehmung zu nehmen, sondern dieselbe Preußen allein zu überlassen. Vorläufig scheint man zu hoffen, die Majorität am Bunde wieder zu gewinnen, und den Bund dann Preußen an Stelle Oesterreichs als Socius beizugeben."

Der Bundestag hat diesmal nicht gethan, was die „Kreuzzeitung" vorgestern wünschte und voraussagte. Er hat vielmehr beschlossen, daß er über acht Tage beschließen wird. Er hat weder den preußisch-österreichischen Antrag (auf Besetzung Holsteins durch die Großmächte) noch den Bayerns angenommen. Also warten wir wiederum geduldig.

Der seit einiger Zeit der Regierungspolitik vollständig ergebene „Publicist" wünscht: „Preußen muß Holstein für sich nehmen." Der „Publicist" traut Herrn v. Bismarck, „der in der Politik klug und muthig ist", die Erreichung dieses Zieles zu.

Schon gestern bemerkten wir, daß das Dementi der „N. A. Z." in Betreff der über den Feldmarschall v. Wrangel coursirenden Nachrichten eher wie eine Bestätigung aussehe. Die officiösen Correspondenzen feudaler Blätter sprechen über diese Sache auch ganz anders, als die „N. A. Z.". So schreibt man der „O. Z." und der „P. Z." ziemlich gleichlautend: „Allerdings steht fest, daß das Ueberschreiten der jütischen Grenze hier bei Hofe und in Regierungskreisen augenblicklich überrascht hat; es mag auch sein, daß gewissen Personen von entscheidendem Einfluß in der ersten Aufregung Aeußerungen entschlüpft sind, welche den englischen Botschafter zu der Meinung verleitet haben, der Feldmarschall v. Wrangel werde wirklich einen Verweis erhalten; es steht endlich auch fest, daß Ermittelungen und Feststellungen über die Modalitäten stattgefunden haben, unter denen die Ueberschreitung der jütischen Grenze stattgefunden hat, namentlich ob dies auf höhere Anweisung geschehen ist; es ist endlich hierbei constatirt worden, daß Feldmarschall v. Wrangel die jütische Grenze ohne Instruction und daher auf eigene Gefahr hat überschreiten lassen; das ist aber auch Alles, was sich über diese Angelegenheit sagen läßt".

Wiener Correspondenzen melden von einer Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland. Natürlich taucht auch die heilige Allianz dabei wieder auf.

Man schreibt der „Schles. Ztg." aus Wien, 1. März. „Die von der Pforte vorgeschlagene Conferenz zur Regelung der rumänischen Klostergüterfrage ist jetzt von allen Pariser Tractatsmächten mit Ausnahme Frankreichs angenommen worden. Merkwürdig ist es übrigens, daß der Einfluß Frankreichs, obwohl dieses dem Conferenzvorschlage noch nicht beigestimmt hat, in Constantinopel der überwiegende ist, während man auf Rußland fortwährend schlecht zu sprechen ist. Es scheint, daß Frankreich weitergehende Absichten verfolgt, und daß diese mit der polnischen Frage in Verbindung stehen dürften. So ist z. B. Thatsache, daß der französische Botschafter unter der Hand zu verstehen gegeben hat, daß Frankreich nichts dagegen einzuwenden haben würde, wenn die Pforte die Walachei besetzte. Eben so weiß man, daß Frankreich den ungeheuren Rüstungen der Türkei nicht fremd ist, so wie es denn geradezu räthselhaft ist, mit welchen Mitteln die Pforte diese Rüstungen bestreitet, da in ihren eigenen Kassen vollständige Ebbe herrscht. In Widdin und Rustschuk werden Armeecorps zusammengezogen, welche zusammen 50,000 Mann stark sind. Rußland wird dadurch gezwungen, Bessarabien und Podolien zu besetzen, und in der That hat es auch dort bereits Truppen in der Stärke von 50,000 Mann concentrirt. Wenn heute die Türken die Donau überschreiten, um die Walachei zu besetzen, so wird, wie man glaubt, Rußland über den Pruth gehen und die Moldau besetzen. Das aber ist es, was man in Paris zu wünschen scheint."

Eine conservative Parteiregierung.

Die neuern Auslassungen der feudalen „Ostpr. Ztg.", welche zugleich das „officielle Anzeigeblatt" ist, sind für die Partei, welche dieses Organ vertritt, so charakteristisch, daß wir nicht umhin können, von denselben Notiz zu nehmen. Unsere Leser wissen bereits, daß die Freude über das „nach Hause geschickte" und nunmehr vollständig „todte und begrabene hohe Haus" bei der „Ostpr. Ztg." nicht sehr lange angehalten hat. Sie fühlt sich trotz des Kanonendonners, der die Luft reinigt und klärt, seit einiger Zeit wieder sehr beunruhigt darüber, daß die Quelle, der das „hohe Haus" seine Existenz verdankt, noch immer existirt. Daher sann sie denn auch darauf, die (leider nicht mehr vorhandenen) überseeischen Colonien Dänemarks als Kampfpreis für den zweiten dänischen Krieg zu erwerben, um dort die „Fortschrittshelden" in Masse zur Ruhe zu setzen. Daher ruft sie jetzt tagtäglich nach Maßregeln, Thaten, Octroyirungen. Man kann sich denken, welche Wirkung bei solcher Stimmung die von Berlin kommende Nachricht auf sie haben mußte, daß man dort eine „Mittel-Partei" bilden wolle. Zwei Leitartikel hat sie bereits für dieses beunruhigende Gerücht. In dem heutigen sagt sie: „Ist etwas Wahres an dem Gerücht von der Bildung einer ministeriellen Mittelpartei, und wir sind zu dieser Annahme sehr geneigt, so kann jener Gedanke nur entstanden sein in den Kreisen, aus welchen sich die „neue Aera" rekrutirte und die sie wiederum mit ihren Anhängern ausfüllte, in den Kreisen der liberalen Bureaukratie, deren Sitz in den verschiedenen Ministerialdepartements zu suchen ist. Kein Wunder, daß die geheimräthlichen Cliquen, deren passiver Widerstand, ja offene Opposition gegen die Anordnungen des Ministeriums bekannt ist, deren Geschäftsroutine schon so manche heilsame Absicht des Ministeriums durchkreuzt und vereitelt hat, mit so unverhülltem Schrecken und Widerwillen die conservative Bewegung betrachten und ihr entgegenzuarbeiten suchen, denn sie wissen, daß es mit Befestigung der conservativen Prinzipien auch um ihren schrankenlosen Einfluß, ja um die ganze Bureaukratie geschehen sein dürfte, welche ihren Sitz und den Knotenpunkt ihres künstlichen Mechanismus gerade in den Ministerialbureaux hat. Es wäre zu wünschen, daß das Ministerium sich nicht seinen Räthen in die Arme würfe, sondern unter diesen vielmehr nach § 87 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 gründlich aufräumte".

Die „Ostpreuß Ztg." wird noch offener und freimüthiger. Sie sagt heute einmal klar heraus, was sie und ihre Partei will.

Nachdem sie auseinandergesetzt, daß es thöricht sei, zu behaupten, „das Ministerium, die Regierung dürfe keine Parteifarbe haben“, verlangt sie von dem gegenwärtigen Ministerium ausdrücklich, „daß es seine ausgleichende Stellung über die Parteien aufgeben und die eine mit **allen Mitteln** bekämpfen, der andern sich **rückhaltslos anschließen** und ihre Principien ohne Compromiß und Transactionsgelüste thatkräftig vertreten müsse.“

Wenn diese Sätze in einem liberalen Blatte ständen, welch' ein Zetergeschrei würde die „Ostpr. Ztg.“ und ihre Genossen erheben. Das geht ja selbst über die viel verschrieene parlamentarische Regierung weit hinaus! Wie ist bei solchen Grundsätzen das gerade von jener Partei so hochgehaltene persönliche königliche Regiment möglich? Mit nackten Worten sagt die „Ostpr. Ztg.“, die Regierung muß sich rückhaltslos einer Partei anschließen, ihre Farbe tragen und ihre Principien vertreten. Sie muß aber dann auch die Gegner dieser Partei mit **allen** Mitteln bekämpfen. Wie die „Ostpr.“ sich das denkt, das hat sie uns bereits durch ihre Kritik des Ministerialerlasses in Betreff der ungerechtfertigten Auflösung der Königsberger Versammlung enthüllt.

Aber weiter: die „Ostpr. Ztg.“ sichert zugleich ihrer Partei die Herrschaft für immer. Sie sagt: „Erscheint auch von einem höheren Standpunkt aus die Existenz der demokratischen Partei an sich als völlig gerechtfertigt, ja als zum Heile des Ganzen nothwendig, indem sie gewissermaßen das treibende Element, welches vor Stagnation bewahrt, repräsentirt, so liegt es doch auf der Hand, daß **zur eigentlichen Herrschaft im Staat nur die conservative Partei berufen** ist.“

Man kann nicht deutlicher sein. Die conservative Partei muß stets herrschen, und da jede Regierung, nach der „Ostpr. Ztg.“ eine Parteifarbe tragen muß, so wäre denn nach dieser Art von Staatsrecht für immer und ewig die Herrschaft der conservativen Partei und die conservative Parteiregierung gesichert.

Mit welchem Recht eine Zeitung, die solches ausspricht, und die in Consequenz davon ihre dem entsprechende Forderungen an das Ministerium stellt, die Fortschrittspartei als Feindin des persönlichen Königthums und als Vertreterin der parlamentarischen Regierung lästern will, das bleibt unbegreiflich.

Dieser Theorie gegenüber ist die Fortschrittspartei ein wahrer Hort für das Königthum. Gerade sie will es, daß der König regiere, daß er regiere auf Grund der Gesetze, welche dem ganzen Staatswesen Regel und Ordnung vorschreiben. In ihrem Programm steht nichts als die strenge Beobachtung des beschworenen Staatsgrundgesetzes. Das Programm aber der „Ostpr. Ztg.“ und ihrer Partei, das ist die Herrschaft einer kleinen Partei und eine derselben sich rückhaltslos anschließende Parteiregierung.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 3. März. Neben den politischen Fragen werden hier die wirthschaftlichen Fragen nicht vernachlässigt und so wird auch hier in Berlin, wie bei Ihnen, die Frage über die Zweckmäßigkeit bez. Unzweckmäßigkeit der Schlacht- und Mahlsteuer lebhaft discutirt. Die verschiedenen Bezirksvereine haben sich zu wiederholten Malen mit dieser Frage beschäftigt, und in allen sprach sich die überwiegende Majorität für die Abschaffung dieser Steuer aus. Am gründlichsten ist diese Frage in den letzten Sitzungen der hiesigen volkswirthschaftlichen Gesellschaft einer Erörterung unterworfen worden, bei welcher Gelegenheit besonders die Herren Michaelis, Faucher, Schemionek und Neumann die Gründe, welche eine Abschaffung dieser Steuer wünschenswerth machen, erörterten. Da sich, wie wir vernehmen, unsere städtischen Behörden gleichfalls sehr lebhaft für die Abschaffung dieser Steuer interessiren, so ist wohl zu hoffen, daß, selbst wenn eine allgemeine Umwandlung dieser Steuer in eine Klassensteuer nicht erfolgen sollte, doch für Berlin eine solche Maßregel eintreten wird. Dies ist um so mehr zu wünschen, als Berlin sich im Augenblick auch einer solchen Maßregel gegenüber in einer so günstigen Position befindet, wie sie sich nicht leicht wiederholen wird. Die Finanzlage der Stadt ist eine solche, daß sie auf den, auf ihren Antheil fallenden communalen Zuschlag zur Schlacht- und Mahlsteuer, welcher etwa 700,000 Thlr. beträgt, verzichten kann, ohne daß die Gefahr eines Deficits droht und zweitens hat die bedeutende Erweiterung des Stadtgebiets das Niederreißen der Stadtmauer und der in derselben befindlichen Steuerhebestellen nothwendig gemacht, da sich dieselben jetzt theilweise mitten in der Stadt befinden. Man hofft, daß die Regierung für Berlin auf eine Umwandlung der Schlacht- und Mahlsteuer in die Klassensteuer eingeht, da dadurch die Nothwendigkeit, eine große Anzahl von neuen Steuerhebestellen an der jetzigen Grenze des Weichbildes der Stadt zu schaffen, fortfällt. Die Agitation gegen die Schlacht- und Mahlsteuer wird aus diesen Gründen auch hier sehr lebhaft betrieben.

Berlin, 3. März. Von Frankfurt a. O. wird der „B. u. H.-Z.“ geschrieben, daß auch für die 9. Infanteriebrigade die Mobilmachungsordre erlassen ist und das daselbst garnisonirende Königliche Leibgrenadier-Regiment beeits Befehl habe auszurücken.

— (B. u. H.-Z.) Wie jetzt bekannt wird, hatte Prinz Carl K. H. bei seiner Reise ins Hauptquartier zugleich im Auftrage Sr. Maj. des Königs den Orden pour le mérite für den K. K. FML. Freiherrn v. Gablenz zu überbringen. Außerdem ist derselbe der Ueberbringer der Schwerter zum Rothen Adlerorden für Se. K. H. den Kronprinzen, der Schwerter zum Kronenorden für Se. K. H. den Prinzen Albrecht, und der Schwerter zum Großkreuz des Hohenzollernordens für den Feldmarschall v. Wrangel.

— Man spricht hier von der Abberufung des englischen Botschafters Buchanans.

— Die „Pos. Ztg.“ veröffentlicht das folgende Schreiben, welches ihr von einem „deutschen Gutsbesitzer in den Grenzkreisen der Provinz“ zuging: „Nach der „Norddeutschen Allg. Z.“ soll dem Staatsministerium in einer Art Memoire eine Schilderung der traurigen Zustände zugegangen sein, welchen die deutschen Bewohner in den Grenzkreisen ausgesetzt sind. Zweck dieses Schriftstückes ist, die Verhängung des Belagerungszustandes für die Grenzkreise zu erbitten. Von der Einsicht der entscheidenden Behörden dürfen wir wohl erwarten, daß wir mit einer Maßregel, die nur in verzweifelten Lagen als äußerstes Sicherheitsmittel zur Anwendung zu kommen pflegt, verschont bleiben werden, der üble Eindruck der Veröffentlichung so unbegründeter pessimistischer Anschauungen wird aber damit noch nicht beseitigt, und das Vertrauen zu unseren Zuständen immer wieder erschüttert. Die Forderung des Belagerungszustandes gründet sich auf Verbrechen, die in zwei Ortschaften, deren Namen eben so wenig wie die der Beraubten angegeben sind, vorgekommen sein sollen. Für die Betroffenen sind diese Vorfälle eben so traurig wie beklagenswerth, allein ähnliche und schrecklichere Raubanfälle sind hier in den friedlichsten Zeiten schon vorgekommen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei einer Grenzlinie von circa 30 Meilen mit dem Königreich Polen möchte man sich vielmehr wundern, daß die Sicherheit des Eigenthums hier so groß ist; denn es ist Thatsache, daß Verbrechen gegen das Eigenthum gegenwärtig in geringerer Zahl vorkommen, als in den vorhergehenden Zeiten. Der Beweis, daß die deutsche Bevölkerung im Allgemeinen sich beunruhigt fühlt, dürfte schwer zu führen sein, und unter allen Umständen ist die Stimmung eine ruhigere und zuversichtlichere als vor Jahr und Tag Warum soll sie also jetzt wieder durch Verhängung des Belagerungszustandes alarmirt werden? Giebt uns derselbe, während uns seine nachtheiligen Folgen sicher treffen, denn auch die bestimmte Garantie gegen die Wiederholung einzelner Verbrechen? Es mochte gerechtfertigt sein, ihn vor Jahr und Tag zu proclamiren; es kann auch wieder eine Zeit kommen, wo seine Verhängung in Erwägung gezogen werden kann, wenn nämlich der Krieg größere Dimensionen annimmt und die Grenzbesetzung zurückgezogen wird; im gegenwärtigen Augenblick, wo die russische Regierung stets mehr Macht gewinnt und der Aufstand on Energie verliert, wäre er nur als eine verspätete oder verfrühte Maßregel anzusehen. Nur überängstliche Gemüther oder Schwarzseher werden sich danach sehnen können, während die besonnenen deutschen Bewohner der Grenzkreise sich gern mit den Belästigungen begnügen werden, welche sie jetzt schon auf ihren Reisen durch die militairischen und die Bauernwachen erfahren.“

Stettin, 2. März. Der „Oder-Ztg.“ wird aus **Barth** vom gestrigen Datum geschrieben: „In der vergangenen Nacht wurde hier sowohl wie in den benachbarten Wasserdörfern des Darsses und des Festlandes anhaltender Kanonendonner vernommen und hat man sogar den Schein aufblitzenden Feuers gesehen. Es war in der Richtung nach Hiddens-Oe zu. Die Kanonade begann ungefähr um 11 Uhr und hielt während eines großen Theils der Nacht ununterbrochen an.“ In der Correspondenz wird es für nicht unwahrscheinlich erklärt, daß einige unserer Kriegsschiffe mit dänischen Kriegsschiffen engagirt gewesen seien. Wir dagegen halten dies, nach dem, was wir über unsere Kriegsschiffe wissen, für unmöglich. Eher dürfte die andere Erklärung etwas für sich haben, daß nämlich die Dänen vielleicht einen Landungsversuch auf Rügen gemacht hätten; doch müßte dann wohl schon von anderer Seite Näheres darüber bekannt sein. (Ostf. Z.)

England.

London, 29. Febr. **Unterhaus-Sitzung.** Dalglish fragt, ob die Regierung das im Clyde vom Stapel gelaufene, angeblich der dänischen Regierung gehörige Panzerschiff mit Beschlag belegen oder ihm gestatten werde, aus dem Clyde auszulaufen. Layard entgegnet, kurz vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark habe der dänische Gesandte dem englischen Staatssecretär des Auswärtigen mitgetheilt, daß ein Kriegsschiff für die dänische Regierung im Clyde gebaut werde, und hinzugefügt, daß er, wenn es die englische Regierung wünsche, den Bau sistiren lassen werde, um ihr Ungelegenheiten zu ersparen. Lord Russell habe die Einstellung des Baues allerdings gewünscht; doch hätten die Schiffsbaumeister dagegen remonstrirt und erklärt, daß ihnen großer Verlust daraus erwachsen würde, wenn sie das Schiff nicht zum Stapellauf fertig machen dürften. Der dänische Gesandte habe mit Earl Russell Rücksprache genommen, und dieser habe sich bereit erklärt, der Fortsetzung des Baues kein Hinderniß in den Weg zu legen, wenn jener sein Wort darauf gebe, daß das Schiff während der Dauer der Feindseligkeiten nicht aus dem Clyde auslaufen solle. Dieses Versprechen habe der Gesandte gegeben. Cox richtet an den Vertreter von Halifax, Herrn Stansfeld, die Frage, ob seine Aufmerksamkeit auf folgende in dem Processe gegen Greco gethane Aeußerung des französischen General-Procurators gelenkt worden sei: „Er (Greco) sollte an jene Adresse schreiben, wenn er Geld brauche. Die Adresse lautet: „Mr. Flower, 35, Thurlowsquare, Brompton.“ Ich schlug im Londoner Adreßbuch nach, fand Seite 670 das, was ich suchte, und erkannte nicht ohne Bedauern den Namen eines englischen Parlaments-Mitgliedes, welches schon im Jahre 1857 als Banquier bei der Verschwörung Tibaldi's gegen das Leben des Kaisers genannt worden war.“ Er (Cox) habe gleichfalls im Adreßbuche nachgeschlagen und gefunden, daß Stansfeld dort wohne. Stansfeld entgegnet, er habe die Rede des General-Procurators mit Staunen, das mit einem andern, noch stärkeren Gefühl gemischt gewesen sei, gelesen. Wie der Staatsanwalt einer befreundeten Macht auf den Gedanken kommen und die Verdächtigung wagen könne, daß ein englisches Parlaments-Mitglied und ein Minister der englischen Krone (Stansfeld ist einer der Lords der Admiralität) direct oder indirect bei Anschlägen, die, wenn sie wirklich vorhanden, den Abscheu der Menschheit erregen müßten, betheiligt gewesen sei, gehe über seine Begriffe. Er freue sich, daß ihm durch diese Verdächtigung die Gelegenheit geboten werde, Zeugniß von dem Charakter eines Mannes abzulegen, den er, wie alle seine Freunde wüßten, seit 18 Jahren kenne, und der grausamer und schamloser als irgend ein Anderer verleumdet worden sei. Er spreche von Mazzini, dessen Namen man mit dem Attentat in Verbindung gebracht habe und der seiner festen Ueberzeugung nach der Theilnahme an demselben absolut unfähig sei, Er habe Nachforschungen angestellt, um zu entdecken, wie jene Insinuationen in die Welt gekommen seien, und hege nicht den geringsten Zweifel, daß, wenn die Sache vor Gericht käme, die Antwort auf die Anschuldigungen eine in jeder Weise befriedigende sein würde. Hennessy: In einem Briefe an die „Times“ habe Mazzini von Greco gesagt, er sei ein enthusiastischer Patriot, und habe eingeräumt, daß er im vorigen Jahre in persönlichem Verkehr mit ihm gestanden habe. Die vorerwähnte Adresse sei die Adresse Mazzini's und von dorther sei Geld zu den bewußten Zwecken verlangt worden Er wisse recht wohl, daß von den Freunden Mazzini's behauptet werde, er sei nie in ein Attentat zur Ermordung des Kaisers der Franzosen verwickelt gewesen, sondern bezwecke nur, den Kaiser in Schrecken zu versetzen. Könne wohl irgend Jemand sich einbilden, daß das englische Volk sich eine solche Vertheidigung gefallen lassen werde? — Hennessy fragt, ob Flower ein und dieselbe Person mit Mazzini sei. Stansfeld sagt, er wisse nichts davon. Alderman Rose möchte gern wissen, ob Stansfeld und Mazzini zusammen wohnen, erhält jedoch keine Antwort. Disraeli bringt die Conferenz zur Sprache. Er ist der Ansicht, daß es mit einer Conferenz pedente lite ein mißliches Ding sei, da sie, wie der Erfolg lehre, fast immer scheitere. Es gebe, meint er, kein Blatt in der englischen Geschichte während der letzten 15 Jahre, auf welches man mit geringerer Befriedigung zurückblicken könne. Was eine Conferenz wegen Dänemarks betreffe, so habe Frankreich im September erklärt, es wolle sich darauf nicht einlassen, wenn England nicht bereit sei, weiter zu gehen und zur Action zu schreiten. Wie stehe es nun jetzt damit? Habe Frankreich in die Conferenz gewilligt und, wenn dies der Fall, unter welchen Bedingungen? Habe sich die englische Regierung dahin geeinigt, weiter zu gehen und zur Action zu schreiten, und was solle das Ziel dieser Action sein? Wenn der Frühling herankomme, so werde Frankreich, welchem durch die fortwährenden Mißgriffe Englands die Gelegenheit geboten worden sei, eine so gemäßigte Haltung anzunehmen, vielleicht berufen sein, einige der Streitfragen zu lösen, die vor die Conferenz gebracht werden sollen. Er könne nicht daran zweifeln, daß der Kaiser der Franzosen unter den obwaltenden Umständen große Erfolge erzielen werde; die Völker würden so ermüdet und die Regierungen so erschöpft sein, daß sie sich, nachdem sie sich so oft vergebens an England gewandt, natürlich an Jemand wenden würden, der, wie man zu sagen pflege, Herr der Situation geworden sei. Wenn es Frankreich belieben sollte, eine neue Grenz-Regulirung vorzunehmen, ähnlich der Einverleibung von Savoyen und Nizza, so würde sich in England, eben so, wie damals, ein furchtbares Geschrei erheben und es würde energische Depeschen regnen; aber aller dieser Lärm würde weiter keine Folgen haben. Bis jetzt sei er über die Politik der englischen Regierung in der dänischen Frage noch immer im Unklaren, und die Regierung thue nichts, um das Haus und das Land aufzuklären. Die Wagenlenker seien vom Wege abseits gekommen, die Zügel seien ihrer Hand entfallen und die Pferde seien durchgegangen. Lord Palmerston bemerkt, der Vorredner sei nie so sehr in seinem Elemente, als wenn es gelte, einen Abwesenden anzugreifen, wie das eben in Bezug auf Earl Russell der Fall gewesen sei. Disraeli spreche von der traurigen Lage des Landes. Worin bestehe diese Lage? England erfreue sich des Friedens und Wohlstandes, und die Regierung sei bestrebt gewesen, in ihrem Verkehr mit allen Mächten Europas die obschwebenden Zwistigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten. Es gebe Leute, die es bequemer fänden, eine Meinung über eine Geschichte, die sie nur halb gehört, abzugeben, als zu warten, bis sie die Geschichte zu Ende gehört, da sie fürchteten, daß der Schluß ein anderer sein möchte, als sie wünschten.

— Die hamburgische Barke „Venezuela“, Capitän Piersdorf, auf der Fahrt von Macao nach Hamburg, ist, um vor den dänischen Kreuzern Schutz zu suchen, gestern in den Hafen von Plymouth eingelaufen. Durch einen ihr begegnenden Antwerpner Dampfer hatte sie gestern Morgen die erste Kunde von den ausgebrochenen Feindseligkeiten erhalten. — Gestern Morgen ist 12 Meilen SSW. von Eddystone ein Kriegsschiff gesehen worden, welches man für eine dänische Corvette hielt. Die Maschine war in voller Thätigkeit und Segel hatte die Corvette nur sehr wenig an ihren drei Masten aufgezogen. Sie war ganz schwarz und zeigte keine Flagge; doch wird sie mit dem Kriegsdampfer, welcher neuerdings zwischen Dungeneß und der Insel Wight kreuzte, für identisch gehalten.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Erklärung des Belagerungszustandes in Galizien hat hier Aufsehen erregt. Die hiesigen Blätter haben fast alle diese Maßregel mit Mißfallen aufgenommen. Die „Patrie“ drückt in einem „L'alliance des puissances coopérantes“ überschriebenen Artikel ihren ganzen Mißmuth darüber aus und meint, Oesterreich habe sich nun ganz offen Rußland und Preußen angeschlossen, um diesen seinen guten Willen zu beweisen. Die „France“ drückt sich gleichfalls ungehalten darüber aus, wenn auch nicht in so scharfer Weise. Dagegen giebt das „Pays“ ein Bild von der Lage der Dinge, welches die Maßregel der österreichischen Regierung von ihrem Standpunkte aus als fast gerechtfertigt erscheinen läßt, denn es schildert die Verhältnisse in Deutschland, Dänemark, Galizien, Ungarn und Venetien als äußerst gefährliche. — Am letzten Sonntage, um 5 Uhr, fand ein außerordentlicher Ministerrath in den Tuilerien Statt.

Paris, 1. März. (K. Z.) Gestern fand im Odeon die erste Vorstellung des Marquis de Villemer, des neuen Drama's von George Sand, statt. Da sich in demselben mehrere „anti-clericale Stellen“ befinden sollten, so war man im Quartier Latin übereingekommen, eine großartige Demonstration zu machen. Schon lange vor Beginn des Theaters hatte sich eine bedeutende Menschenmenge vor dem Odeon eingefunden. Die Polizei selbst hatte großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. George Sand selbst befand sich in der Nähe. Sie trat am Arme eines Herrn in das Café Voltaire. Einige junge Studenten folgten ihr nach und riefen: „Die Hüte ab! es lebe George Sand!“ Das dort zu Mittag essende Publikum leistete zum Theil dem Aufruf Folge, als plötzlich ein Polizeidiener erschien, um den Wirth im Namen des Polizei-Inspectors aufzufordern, das Café zu schließen. George Sand entfernte sich sofort, die übrigen Gäste aber lachten dem Polizeidiener ins Gesicht und blieben im Café. Die Menge vor dem Theater wurde immer größer, und als die Thüren desselben geöffnet wurden, fand nur ein kleiner Theil Zulaß. Der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin Napoleon, die Prinzessin Mathilde und ein großer Theil des Hofes wohnten der Vorstellung an. Als der Kaiser und die Kaiserin am Theater vorfuhren, wurde gepfiffen, doch will man wissen, das Pfeifen sei von den Clericalen ausgegangen, die dem Kaiser ihre Unzufriedenheit über den Besuch eines George Sand'schen Stückes kund geben wollten. Beim Eintritt Ihrer Majestäten in den Saal wurden Beifallsbezeugungen laut. Man antwortete darauf mit dem Rufe: „Nieder mit der Claque!“ Sonst verlief Alles ruhig, und George Sand erntete sogar großen Beifall. Außerhalb des Saales, auf dem Place de l'Odeon und in den angrenzenden Straßen, ging es aber stürmischer zu. Die Studenten und übrigen Personen, die im Innern des Saales keinen Platz gefunden, durchzogen Arm in Arm die Straßen, die Marseillaise und den Chant du départ singend. Gegen 10 Uhr schritt die Polizei ein und zerstreute die Gruppen. Militair war auch herangerückt, soll jedoch keinen Antheil an der Auseinandertreibung genommen haben. Die Studenten und die übrigen Ruhestörer leisteten keinen Widerstand, doch fielen einige Verwundungen vor. Viele sollen verhaftet worden sein. In der Rue Marguerite, durch die ein Theil der Studenten die Flucht ergriffen und wo sich ein Wachtposten von Feuerwehrmännern befindet, kam es zwischen diesen und den Polizei-Agenten zu

einem Wortwechsel, weil erstere den Studenten den Weg nicht verlegen wollten. Als der Kaiser das Theater verließ, war die Ruhe wieder hergestellt. Man glaubt, daß sich die unruhigen Scenen heute Abend bei der zweiten Vorstellung wiederholen werden. Eine große Anzahl Polizei-Agenten hat den Place de l'Odéon und alle Zugänge zum Theater besetzt.

— Die „France" erklärt, es sei durchaus unwahr, daß die in Cherbourg liegenden Panzerschiffe Ordre erhalten hätten, sich seefertig zu machen, um am 15. März auslaufen zu können. Die fünf Panzerschiffe, von denen mehrere im Bassin auf Reparatur liegen und erst im nächsten Monat daraus entlassen werden können, sollen später wieder eine Probefahrt antreten.

* Hier circulirte wieder einmal das Gerücht von einer schweren Erkrankung des Papstes.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4. März, 4 Uhr Nachmittags.

Dresden, 4. März. Nach einem Frankfurter Telegramm des Dresdener Journals haben gestern Bayern, Baden und Braunschweig beim Bundestage den erwähnten Gegenantrag eingebracht. Sachsen erklärte dadurch seinen Antrag vom 13. Februar, betreffend die Besetzung Holsteins, für erledigt. Von Darmstadt ist ein Vermittelungsantrag eingebracht, der ebenfalls dem Ausschusse überwiesen wurde.

Danzig, den 4. März

* Bekanntlich ist die Vorlage in Betreff der Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn wegen des Schlusses des Landtages durch die Regierung nicht zur Erledigung gekommen. Da in der Vereinbarung zwischen Stadt und Regierung die unentgeltliche Hergabe des Terrains nur unter der Bedingung zugesagt war, daß mit dem Bau der Bahn noch vor Ablauf dieses Jahres begonnen würde, so hat die Regierung jetzt bei der Stadt angefragt, ob sie das Terrain nicht auch dann hergeben wolle, wenn der Bau erst im künftigen Jahre beginnen würde. Wie wir hören, hat der Magistrat dies abgelehnt.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Eine aus der Patriot. Ztg. übernommene Nachricht, daß in Neufahrwasser verrätherischer Weise einige Geschütze vernagelt worden wären, ist, wie wir jetzt aus zuverlässiger Quelle vernehmen, völlig unbegründet." Auch uns ist eine ähnliche Mittheilung zugegangen. Wir hielten sie indeß für so unwahrscheinlich, daß wir keine Notiz davon nahmen.

* In der jüngst verflossenen Schwurgerichtsperiode wurden in 15 Sitzungstagen 20 Anklagesachen gegen 33 Personen verhandelt, und zwar: gegen 3 Personen wegen Meuterei, gegen 5 wegen wissentlichen Meineides resp. versuchter Verleitung dazu, gegen 2 wegen Kindesmords, gegen 1 aus § 101 und 182 des Strafgesetzbuchs, gegen 3 wegen schwerer Körperverletzung, gegen 5 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, gegen 1 wegen Urkundenfälschung, gegen 2 wegen vorsätzlicher resp. versuchter Brandstiftung, gegen 3 wegen Verbrechen im Amte resp. Theilnahme daran, gegen 8 wegen Vergehen, welche wegen Connexität vor das Schwurgericht gehörten. Durch Schuldbekenntniß wurden erledigt drei Sachen. In 17 Sachen traten die Geschwornen in Berathung. Ihr Spruch lautete a) auf Schuldig nach der Anklage gegen 14 Personen, b) auf Schuldig eines Vergehens gegen 4 Personen, c) unter Annahme mildernder Umstände bei 2 Personen, d) auf Nichtschuldig bei 12 Personen. Im Ganzen hatten die Geschwornen 78 Fragen zu beantworten, wovon sie 4 mit 7 gegen 5 Stimmen und 50 gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft beantworteten. Bestraft wurden 11 Personen mit zusammen 76 Jahren Zuchthaus und 10 Personen mit zusammen 8 Jahren 5 Monaten Gefängniß, darunter 4 Personen gleichzeitig mit Ehrenstrafen. Freigesprochen wurden 12 Personen.

± **Thorn**, 3. März. Nach einer officiellen Mittheilung an die Handelskammer ist die Eingangssteuer für rohe Baumwolle nach Rußland bei der Einfuhr über die kaiserlich europäischen Grenzzollämter aufgehoben. — Die Paßschereien an der Grenze, namentlich auf dem Bahnhofe Alexandrowo, mehren sich von Tage zu Tage und kann nur angenommen werden, daß die militairischen Agenten der russischen Polizei ohne Instruction sind und nach ihrem Belieben verfahren. Der Magistrat hat nach einem Uebereinkommen zwischen Preußen und Rußland das Recht, hierorts Einheimischen Reise-Pässe nach Polen auszustellen, welche des Visas der russischen Gesandtschaft in Berlin nicht bedürfen. Neulich fuhren mehrere hierorts ansässige Schiffer, mit solchen Pässen versehen, nach Alexandrowo, um sich von dort zu ihren in Polen überwinternden Kähnen zu begeben. In gedachtem Grenzbahnhofe gestatten ihnen die militairischen Aufsichtsbeamten die Weiterreise nicht, weil ihre Pässe nicht mit dem gesandtschaftlichen Visa versehen seien. Die Schiffer mußten in Alexandrowo bleiben und ihre Pässe hierher senden, um sie mit jenem Visa versehen zu lassen. Der Herr Magistrats-Chef hat sich deßhalb beschwerdeführend an den Herrn Minister des Innern gewendet. — In Folge der letzten Entdeckung in Warschau befinden sich auch 2 Damen zu Wloclawek in Haft. Beide sollen sich lebhaft für Ausführung der Anordnungen der National-Regierung betheiligt haben. Sie dürfen außerhalb des Gefängnisses promeniren, aber nur unter starker militairischer Eskorte. In Wloclawek meint man allgemein, sie würden hingerichtet werden. — Seit 3 Tagen trieb die Weichsel sehr stark mit Eis; heute gehen nur wenige Schollen. Auch während des stärksten Eisganges waren die Schollen mäßig groß und im Durchschnitt 8 Zoll stark. Die Brücke hat durch den Eisgang nur ganz unerhebliche Beschädigungen an der Bekleidung der Eisböcke erlitten. Auf dem zweiten, linken Weichselarm hatte gar kein Eisgang statt und wurde die dortige, mehrere Jahre alte Brücke vom Eise gar nicht beschädigt. — Den Jahresbericht über die orthopädisch-gymnastische Heilanstalt des Herrn Director Dr. **Funck** hatten wir Gelegenheit neulich einzusehen. Derselbe constatirt die erfreuliche Thatsache, daß die Anstalt auch im vorigen Jahre, trotz des ungünstigen Zustandes im Nachbarlande, woher sie namentlich einen starken Zuspruch von Patienten hat, prosperirte. In derselben wurden im vorigen Jahre 78 Kranke behandelt, von welchen nur 3 ungeheilt entlassen werden mußten. — Im Verkehr coursiren zur Zeit falsche preußische Gulden (Zehn-Silbergroschen-Stücke), von welchen eine Anzahl in öffentlichen Geschäften und bei Kassen angehalten worden sind. Sie sind leicht erkenntlich, da sie die Jahreszahl 1771 tragen und weich anzufühlen sind.

— In der vorigen Woche wurde der Anatomie zu Königsberg der Leichnam eines 40 Jahre alten Mannes aus Tapiau überbracht, welcher in der dortigen Correctionsanstalt detinirt gewesen war. Ein Candidat der Medizin, welcher eine Obduction vornahm, glaubte in dem Leichnam Trichinen entdeckt zu haben, so daß in Folge seiner darüber gemachten Anzeige genaue ärztliche Untersuchungen angestellt wurden, welche die Vermuthung nur zu sehr bestätigten. Der ganze Leichnam soll voll solcher Trichinen sein und giebt in dem Zustande den hiesigen Aerzten eine selten günstige Gelegenheit, sich durch den Augenschein über das Leben und die Fortbildung der Thiere zu unterrichten, zu welchem Zweck man vorläufig noch nicht die Beerdigung des Leichnams vornehmen wird. Der Verstorbene war schon früher ein Mal in der Correctionsanstalt detinirt, ohne daß man an ihm Spuren einer Trichinenkrankheit wahrzunehmen Gelegenheit gehabt hätte; bei seiner zweiten Detention mußte ihm, soll die Krankheit in Folge des Genusses von krankem Schweinefleisch entstanden sein, solche Speise außerhalb der Anstalt, vermuthlich während er zur Arbeitsleistung auf das Land abgegeben wurde, zu Theil geworden sein. Auch hierüber sind die Ermittelungen im Gange.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

	Letzt.Crs.				Letzt.Crs.
Roggen weichend,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96⅞
loco	33⅞	33⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	83¾	83⅞
März	32⅞	33	4% do. do.	—	93¾
Frühjahr	32⅞	33¼	Danziger Privatbk.	100	—
Spiritus März	13 7/12	13½	Ostpr. Pfandbriefe	84½	84⅝
Rüböl do.	11 7/24	11⅓	Oestr. Credit-Actien	74¼	75
Staatsschuldscheine	89⅛	89¼	Nationale	66⅜	66½
4½% 56er. Anleihe	99¼	99¼	Russ. Banknoten	85	84⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	105	105	Wechselc. London	—	6.20

Fondsbörse: schwach.

Hamburg, 3. März. **Getreidemarkt** bleibt flau und geschäftslos. — **Oel** fest, aber schließlich wieder ruhiger, Mai 24⅝, October 25⅝. — **Kaffee**, Stimmung bleibt günstig, verkauft schwimmend auf Arche 2200 Sack Domingo, 3000 Sack loco Diverse, darunter 500 Sack Laguyra 7⅝ — 7⅞. — **Zucker**, zu 4—6 höheren Preisen wurden verkauft, Lieferung 132 Faß Cuba Muscovaden, 1000 Faß Habanna, 133 Sack weißer ostindischer. Zuckervorrath ½ Million. — Zink ohne bekannte Umsätze.

London, 3. März. Börse flau Türkische Consols 50. — Starker Regen. — Consols 90 15/16. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 42⅞. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 83.

Liverpool, 3. März. **Baumwolle**: 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22¼, Middling fair Dhollerah 20½ — 20¼, Fair Bengale 16, Middling fair Bengale 14¼, Middling Bengale 12½, Fair Scinde 15¼, Middling fair Scinde 14¼.

Paris, 3. März. 3% Rente 66, 30. Italienische 5% Rente 67, 20. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 395, 00. Credit-mob.-Actien 1038, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 512, 50.

Danzig, den 4. März. **Bahnpreise.**
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6℔ nach Qualität 58/60—61/62½—63/64—64½/67½/70 Sgr.; dunkelbunt, ord. glasig 125/6—129/31℔ von 56½—59/61 Sgr. Alles pr. 85℔.
Roggen 121—127/29℔ von 35½—37/37½ Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 35/36—40/42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/113℔ von 26/27—28/30 Sgr., große 110/112—114/118℔ von 27/28—31/32 Sgr.
Hafer 20—22 Sgr.
Spiritus 12⅛ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: S. Für Weizen war die Kauflust heute sehr zurückhaltend und matt, Preise unverändert theilweise zu Gunsten der Käufer. Umgesetzt wurden 80 Lasten. Bezahlt ist worden für 126℔ fl. blauspitzig fl. 325, 125℔ bunt fl. 355, 128/9℔ desgleichen fl. 362½, 129/30℔ bunt fl. 376½, 128℔ recht hell fl. 390, 131℔ hellbunt fl. 390, 132, 132/3℔ hochbunt fl. 402, 402½, 133/4℔ hochbunt glasig fl. 412½, 134/5℔ fein hochbunt fl. 420, Alles pr. 85℔. — Roggen ziemlich unverändert, Kauflust mäßig, 127℔ fl. 222, 127/8℔ fl. 225 pr. 81⅝℔. Auf Lieferung sind 25 Lasten inländischer 126℔ Minimal-Gewicht à fl. 228 pr. 81⅝℔ gekauft. — 113℔ große Gerste fl. 180. — Spiritus 12⅛ Thlr.

Königsberg, 3. März. (K. H. Z.) Wind: SO. + 1. Weizen nachgebend, hochbunter 124—125—130—131℔ 53—62 Sgr., bunter 124℔ 50 Sgr., rother 127—128—130℔ 55½—58 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—121—124—125℔ 32½—34 Sgr. bez., Termine matt, 120℔ pr. März 34 Sgr. Br., 32½ Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 106—111℔ 24½—30 Sgr. bez., kleine 98—110℔ 24—30 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 81—96℔ 19—21½ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 36—42 Sgr. bez., grüne 36 Sgr. bez. — Bohnen 40—48 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112℔ 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Thlr., weiße 8—14 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheumsaat 4½—5¼ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Thlr. — Rüböl 11 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50—54 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — **Spiritus.** Den 2. März loco gemacht 12⅚ Thlr. ohne Faß; den 3. März loco Verkäufer 13⅙ Thlr., Käufer 12¾ Thlr. ohne Faß; pr. März Verkäufer 13⅙ Thlr., Käufer 12¾ Thlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 14¼ Thlr., Käufer 14¼ Thlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 3. März. Wind: NO. + 1°. — **Weizen** 125—128℔ holl. 42—44 Thlr., 128—130℔ 44—46 Thlr., 130—134℔ 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Thlr. billiger. — **Roggen** 120—125℔ 26—28 Thlr. — **Spiritus** 12¾ Thlr. pr. 8000 pCt.

Stettin, 3. März. (Ostf. Ztg.) Weizen flau und niedriger, loco pr. 85℔ gelber 49—51½ Thlr. bez., blauspitziger 40—45 Thlr. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 51—50¼ Thlr. bez, Mai-Juni 52—51½ Thlr. bez., Juni-Juli 53¼, 53 Thlr. bez. u. Gd., Juli-Aug. 54¾, ½, ¼, 54 Thlr. bez. u. Gd., 85℔ gestern 56 Thlr. bez. — **Roggen** matt, pr. 2000℔ 31—31¼ Thlr. bez., Frühj. 32, 31¾, ⅝ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 32½ Thlr. bez., 32¾ Thlr. Br., Juni-Juli 33¾ Thlr. bez., Br. u. Gd. — Gerste loco pr. 70℔ Märk 27 Thlr. bez., Pomm. 26¼ Thlr. bez., Frühj. 69/70℔ Pomm. 26½ Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50℔ 22½ Thlr. bez., pr. Frühj 47/50℔ 22¾ Thlr. bez. — **Rüböl** fest, loco 11¼ Thlr. Br., kurze Lieferung 11⅙ Thlr. bez., April-Mai 11¼ Thlr. bez. u. Br., 11⅙ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 11⅚ Thlr. Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13 Thlr. bez., März-April 13⅙ Thlr. bez., Frühj. 13¼ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 13⅜ Thlr. Br, Juni-Juli 14 Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 14 5/12 Thlr. Br. — Baumöl, Malaga 19 Thlr., in kleinen Gebinde 19¼ Thlr. tr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 14 Thlr. gef. — Talg, 1ma gelb Lichten 13¾ Thlr. tr. bez. — Leinsamen, Rigaer 13 Thlr. bez., Memeler 9 5/12 Thlr. bez. — Rosinen, Cisme in Kisten 8⅚ Thlr. transf. bez.

Berlin, 3. März. **Weizen** pr. 2100 Pfund loco 47—56 Thlr. nach Qual., fein. gelb. märkischen 52½ Thlr. ab Bahn bez. — **Roggen** pr. 2000 Pfund loco 80/81℔ 34—34⅜ Thlr. ab Bahn bez., 82/83℔ 34½—34⅝ Thlr. do., März 33 Thlr. nominell, Frühj. 33¼—33⅛—33¼ Thlr. bez. u. Br., 33⅛ Thlr. Gd., Juli-Aug. 36⅛ Thlr. bez., Sept.-Oct. 37¼ Thlr. bez. — **Gerste** große 28—33 Thlr., kleine do. — **Hafer** loco 22½—23½ Thlr. nach Qual., Mai-Juni 22¾ Thlr. bez., Juni-Juli 23¼ Thlr. bez. — **Erbsen** Kochwaare 35—48 Thlr. — **Winterraps** 85—86 Thlr. — **Winterrübsen** 83—84 Thlr. pr. 1800℔. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11½ Thlr. Br., gefrorenes 11 5/12 Thlr. bez., März 11⅓ Thlr. bez., Juni-Juli 11⅝ Thlr. Br., Sept.-Oct. 11 11/24 — 11⅞ Thlr. bez. u. Gd., 11 11/12 Thlr. Br. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Thlr. — **Spiritus** loco ohne Faß 13⅔ Thlr., März 13 17/24 — 13⅝ Thlr. bez. u. Gd., 13⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 14 7/12 — 14⅝ Thlr. bez. u. Gd., 14 11/12 Thlr. Br., August-Sept 15 5/24 — 15⅛ Thlr. bez. u. Gd., 15⅙ Thlr. Br, Sept.-Oct. 15⅛ — 15 7/24 Thlr. bez. — **Mehl.** Wir notiren: **Weizenmehl** Nr. 0. 3¾—3½ Thlr., Nr. 0. und 1. 3½—3⅙ Thlr. **Roggenmehl** Nr. 0. 2⅚—2½ Thlr., Nr. 0. und 1. 2 5/12—2⅙ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 3. März.
Gesegelt: C. Gray, Temora (SD.), London, Getreide.
Den 4. März. Wind Süden.
Ankommend: 1 Schiff.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	336,72	+ 0,4	Südl. still, bewölkt und trübe.
4	8	336,57	— 1,4	SW. schwach, hell, Kimm bew. u. neblig.
	12	336,08	+ 0,5	S. mäßig, bewölkt und Nebel.

Berliner Fondsbörse vom 3. März.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	—	4	32¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	105 bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	107½ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	153½—4½ bz
Berlin-Hamburg	6½	4	128 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	188—189 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	135 bz
Böhm. Westbahn	—	5	64½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	126 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	82 B
Cöln-Minden	12⅝	3½	174½ bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	⅓	4	52¼ bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	138 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	286 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	248 G
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	67⅛ G
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	122 bz
Mecklenburger	2½	4	63¾ bz u G
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	62 B

Dividende pro 1863		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	57¾—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 1/12	3½	150—151 bz
Litt. B.	10 1/12	3½	138¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	107½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	59 bz
Rheinische	6	4	95¾ bz u G
do. St.-Prior.	6	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	25 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97 G
Russ. Eisenbahnen	5	5	104¾ B
Stargard-Posen	6	3½	102 B
Oesterr. Südbahn	8½	5	136¼ bz u B
Thür.	7¾	4	122 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
preuß. Bank-Anthei	6 1/10	4½	125 B
Berl. Kassen-Verein	5	4	116 B
Pom. R. Privatban-	5½	4	92 et bz u G
Danzig	6	4	99 G
Königsberg	5½	4	100½ G
Posen	5	4	93 G
Magdeburg	4	4	92 B
Disc.-Comm.-Anth.	6½	5	95¾-9¼ bz u G
Berliner Handels-G.	9	5	106½ et bz u G
Oesterreich	8¼	5	75 bz u G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	100 bz
Staatsanl. 1859	5	105 bz
Staatsanl. 50/52	4	94⅛ bz
54, 55, 57	4½	99½ bz
do. 1859	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Schulds.	3½	89⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125—124 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ bz
do. do.	3½	87¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ B
do. neue	4	99½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅝ G
do.	4	93¾ bz
Pommersche	3½	88¾ bz
do.	4	98¾ B
Posensche	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	93¾ bz
Schlesische	3½	93 G
Westpreuß.	3½	83⅞ bz
do.	4	93¾ bz
do. neue	4	91½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅛ bz
Pommer. Rentbr.	4	97 G
Posensche	4	94½ G
Preußische Rentbr.	4	96¼ bz
Schlesische	4	97⅞ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	66 B
do. Nat.-Anl.	5	66¼ et bz u B
do. 1854r Loose	4	74½ G
do. Creditloose	—	74 bz
do. 1860r Loose	5	76¼—⅝ bz
do. 1864r Loose	—	53-52½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79¼ bz
do. do. 6. Anl.	5	91½ G
Russ.-engl. Anl.	5	88¾ G
do. do.	3	54¾ bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87½ bz u B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72½ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89¼ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79⅝ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	85½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thl.-L.		9¼ B

Wechsel-Cours vom 3. März.

Amsterdam kurz	4	142⅛ bz
do. 2 Mon.	4	141⅛ bz
Hamburg kurz	5½	152 bz
do. 2 Mon.	5½	151 bz
London 3 Mon.	6	6 20 bz
Paris 2 Mon.	5	79 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	83⅞ bz
do. do. 2 M.	5	83¼ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99⅝ G
do. 2 Mon.	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M	4½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	6	93⅛ bz
do. 3 Mon.	6	92⅛ G
Warschau 8 Tage	5½	85⅛ bz
Bremen 8 Tage	5½	110 G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ G	Louisd'or 110 bz
ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6.21½ bz
Oest.-östr. W. 84½ bz	Goldkron. 9.6¾ G
Pol. Bkn. 84½ bz	Gold (℔) 459½ G
Dollars 1 11¾ G	Silber 29 27 bz
Napol. 5. 10 bz	

Heute Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [195]

G. Plehn.

Kopittkowo, den 3. März 1864.

Die gestern früh erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Marie geb. Richter von einem Mädchen beehrt sich hierdurch anzuzeigen

[172] **A. Ballerstaedt.**

Danzig, den 4. März 1864.

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha** geb. **Jobst** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Dirschauerfeld, den 4. März 1864.

[193] **Fr. Focking.**

Oesterreichisches neues Staatsprämien-Anlehen von 1864,

5 Ziehungen jährlich, am 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September und 1. December, mit Gewinnen von fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 25,000 bis fl. 135 niedrigster Gewinn, letzterer bis fl. 200 steigend.

Diese vortheilhaften Loose empfehlen in 1/1 à fl. 100 und 1/2 à fl. 50 als billige Capital-Anlage, [93]

Baum & Liepmann.

Wechsel- und Bankgeschäft. Langenmarkt No 28.

Oesterreichische 1864er Prämien-Anleihe.

Ziehungen 5 Mal jährlich.

Hauptgewinne:

jedesmal 250,000 und 200,000 fl.

Erste Ziehung am 1. Juni 1864.

Ganze und halbe Loose dieses äußerst vortheilhaften Anlehens billigst zu haben im

Bank- und Wechselgeschäft von

F. Reimann,

[91] Langenmarkt **21.**

Neue Oesterreichische Staatsprämien-Anleihe

de 1864,

die 5 Mal im Jahre gezogen wird, **zuerst am 1. Juni 1864** mit Gewinnen von **fl. 250,000, fl. 200,000** bis **fl. 135 als kleinstem Gewinn,** empfiehlt als die vortheilhafteste Capital-Anlage in ganzen u. halben Loosen von fl. 100 u. fl. 50. [196]

Liebermann Goldstein jr.

Langenmarkt 40.

Mit Bezug auf die von dem Königl. Stadt- und Kreisgericht zu Danzig, Verkaufs-Annonce in No. 2291 dieser Zeitung:

„die den Müllern Edwin Moritz Rose und Ernst Emil Rose gehörigen, zu Danzig gelegenen Mühlengrundstücke auf der Vorstadt Neugarten vor dem hohen Thore No. 70 und auf der Vorstadt bei Neugarten vor dem hohen Thore No. 81 des Hypothekenbuchs (Krebsmarkt No. 10 und 11 der Servisanlage) abgeschätzt zusammen auf 45,278 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V einzusehenden Taxe, sollen

am 25. Mai 1864,

Vormittags 11 Uhr,

theilungshalber an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden;"

erlaube ich mir Kauflustigen noch zu bemerken, daß die qu. Grundstücke, Schuster- und Weißgerbermühle benannt, im Jahre 1852/53 neu erbaut und bestens construirt sind. Dieselben bestehen:

1) aus einer nach amerikanischer Art eingerichteten Kornmahlmühle mit 4 Gängen nebst Reinigungsmaschine, Malzquetsche und einer Lederwalke, welche durch den Radaunenfluß in Bewegung gesetzt werden. Ferner einem Wirthschaftsgebäude mit einer 5 Zimmer großen Wohngelegenheit für den Besitzer, einem Stallgebäude und Hofraum 2c.
2) einem für sich bestehenden, 2stöckigen, massiven Wohngebäude, vis-à-vis der Lohmühle, enthaltend 2 Wohnungen in 4 Zimmern und Zubehör. (192)

Danzig, den 4. März 1864.

E. E. Rose.

---

10 Stück kernfette Ochsen und 5 fette Schweine stehen in Klein Gartz bei Dirschau zum Verkauf. [167]

Beste Weizen- und Roggen-Kleie offeriren billigst [165]

Regier & Collins,
Ankerschmiedegasse 16.

Aufträge auf **rothes wie weißes Kleesaat** in allen Qualitäten, echt engl., ital., franz. und deutsches **Ryegras**, französische **Lucerne**, **so wie diverse andere Sämereien** führen nach Probe prompt und billig aus

[64] **Regier & Collins,**
Ankerschmiedegasse 16.

60,000 Thaler

sind in getheilten Posten hypothek. zu bestätigen.

[171] **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.

Solide und reelle Aufträge aller Art nimmt stets an u. besorgt **möglichst das Comptoir Röpergasse 6.**

Die Niederlage landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen,

Lastadie 36 in Danzig,

wird den Herren Landwirthen mit dem vervollständigten Lager jeglichen landwirthschaftlichen Geräthes hiermit bestens empfohlen.

Noch fehlende gewünschte Maschinen werden in kürzester Zeit beschafft.

Vorräthig in der Niederlage sind:

Dreschmaschinen mit Göpel.
Säemaschinen in verschiedener Größe, breit und centrifugal.
Drainröhrenpressen in verschiedener Größe.
Häckselmaschinen do.
Kartoffelsortirmaschinen do.
Kornreinigungsmaschinen do. Wind- und Cylinder-.
Rübenschneidemaschinen do. Würfel- und Mus-.
Oelkuchenbrecher.
Schrotmühlen do.
Pferderechen.
Pferdehacken und **Handhacken.**
Pflüge jeglicher Construction, Schwing- und Karren-.
Eggen jeglicher Construction.
Krümmer, Cultivatoren und **Exstirpatoren.**
Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln- und **Trockenschirme.**
Buttermaschinen verschiedener Größe und Construction.
Wurststopfmaschinen.
Fleischhackmaschinen.
Nähmaschinen.
Behäufelpflüge verschiedener Construction.
Untergrundspflüge. Bergpflüge.
Forken zum spaten und graben.
Eiserne Gartenmöbel.
Decimal-Waagen jeder Größe.
Kettenpumpen.
Korkmaschinen.
Kleesamenharken.
Thierärztliche Instrumente.
Garten-Instrumente.
Jagd- und **Taschenmesser.**
Jagd- und **Sesselstöcke.**
Erdbohrer.
Pflanzeisen.
Viehsalzleckfsteine.
Feuereimer.
Kartoffelschrapmaschinen.
Baumleitern.

Selonke's Etablissement.

Langgarten.

Sonnabend, den 12. März cr.,

zum Schluß der Saison letzter großer

Maskenball

mit ganz neuen Decorationen, neuen Tänzen, Gruppirungen und sonstigen Arrangements.

Das Arrangement der Tänze hat

Herr Balletmeister Torresse

übernommen und wird derselbe alle etwa gewünschten Character-Tänze unentgeltlich einüben.

Die Musik wird von der verstärkten Kapelle des 3. Ostpreuß. Gren.-Regts. No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Buchholz,** ausgeführt.

Um dem geehrten Publikum die Beschaffung der Maskeraden möglichst zu erleichtern, habe ich Hrn. Wichert aus Königsberg ersucht, mit seiner ebenso reichhaltigen als glänzenden Masken-Garderobe zu dem Balle hierherzukommen und wird derselbe vom 8. d. ab täglich im **Hotel de St. Petersbourg,** sowie am Abende des Balles in meinen Lokalitäten mit einer reichen Auswahl von **Character-** wie anderen Maskeraden, zur Disposition stehen. Die Billigkeit der Preise hat Herr Wichert bei seinem letzten hiesigen Aufenthalte allgemeinen Zuspruch erworben.

Das Entrée für Masken habe ich auf **20 Sgr.** pro Person, für drei Billets auf **1 Thlr. 15 Sgr.** herabgesetzt. Das Entrée für Zuschauer beträgt nach wie vor für die einzelne Person 1 Thlr., für 3 Billets 2 Thlr., und sind Billets bei den Herren **Gehring & Denzer und Grenzenberg,** Langenmarkt, bei Herrn **E. Kaß,** Langgasse, und in meinem Etablissement zu haben. [174]

F. J. Selonke.

Zu dem bevorstehenden Maskenballe

am 12. d. treffe ich mit meinem großen Lager von **Maskeraden aller Art** am 8. d. Mts. in Danzig ein und werde täglich im **Hotel de St. Petersburg (Langenmarkt), so wie am Abend des Balles in dem Lokale des Herrn Selonke,** eine reiche Auswahl der elegantesten Masken, bei billigsten Preisen, bereit halten.

C. F. Wichert aus Königsberg.

Wollaer Torf.

In Bezug auf das unter diesem Titel in No. 2296 dieser Zeitung angekündigte zeitgemäße Schriftchen fühlen sich im allgemeinen Interesse die Unterzeichneten veranlaßt, nach ihrer in diesem Winter gemachten Erfahrung auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Der **„Wollaer Torf"**, von besserer Qualität, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß in demselben Volumen vielleicht die doppelte Masse des gewöhnlichen Stechtorfes durch „ermahlen, Ausscheiden von Erde und Darren fan bis zur Undurchdringlichkeit des Wassers zusammengetrocknet ist, wodurch die Brenn- und Heizkraft vermehrt, das Zurücklassen von Asche verringert und das schnellere Sieden des Wassers erzielt wird, ohne daß Ofen und Roste von der erhöhten Glut so stark wie von Steinkohlen angegriffen werden. Im Verhältniß zur Heizkraft ist dieser Torf billiger als der gewöhnliche in unserer Gegend und ersetzt die Steinkohle, so daß sich wohl bei unseren großen Torflagern der angegebene Zweck erreichen ließe, nicht Millionen für Steinkohlen jährlich in das Ausland senden zu dürfen.

Wir wünschen dem Herausgeber dieses Schriftchens, dem Herrn Puppel in Wolla bei Marienwerder, für seine aufopfernde Mühe die Freude, recht viele Nachfolger zu finden, und sein Fabrikat mehr und mehr gewürdigt zu sehen.

Riesenburg, den 2. März 1864.

Steinort,	**Meske.**	**Wiebe,**	**Pfeil,**
Apotheker.	Rentier	Kaufmann.	Pfarrer.

80,000 Thaler,

oder 40-, oder 10-, oder 5000 Rt., **werden** auf 3 große Besitzungen, incl. eines Landguts, die 168,000 Rt. werth u. Gebäude 86,000 Rt. versichert, unter in d. Ztgs.-Exp. oder **poste rest. Danzig F. S 4 einzusendenden Adressen gesucht.**

Gute schwere und fehlerfreie polnische Verladungssäcke empfiehlt [185]

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.

Zucker in Broden,

zu Fabrikpreisen, empfiehlt billigst

Rob. Heinr. Pautzer,

[9839] **Brodbänkengasse 36.**

Eine Restauration, mit sämmtlichem Inventar, in einer belebten Straße, ist eingetretener Umstände halber billig zu verkaufen. Adressen **unter No. 189 durch die Expedition d. Zeitung.**

Ein rentables **Cigarren-Geschäft** wird mit ca. 1000 Rt. Anzahlung zu kaufen gesucht. Adressen werden unter **B. 14** in der Exped. der Danz. Ztg. erbeten. [9781]

Aechten Getreide-Kümmel à pr. Quart 9 Sgr, so wie **feinste Crême van Trup, Elixir ad longam vitam, Malakoff, Punsch - Essenzen, Rums, Arracs, u. Cognacs** in bekannter Güte zu den billigsten Preisen, empfiehlt

F. L. Jeche,

[9839] 2. Damm No. 16.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat,

englisches, französisches und italienisches Reygras, französische Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, so wie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen. [9978]

W. Wirthschaft,

Gr. Gerbergasse No. 6.

Drei höchst elegante Reitpferde, 1 Apfel-Schimmel und 2 Füchse, stehen billig zum Verkauf in Neu Kußfeld per Pr. Holland, Bahnhof Güldenboden. [180]

Weißes und rothes Kleesaat, Saat-Wicken,

sämmtlich frische beste Qualität, offeriren

[194] **Hein & Kullmann,**

Comptoir: Frauengasse No. 20.

Ein braun und weiß gefl. Hühnerhund, mit einem Ohrbehang, hat sich verlaufen, abzuliefern Danzig, Gerbergasse No. 6. [202]

Ein **mahagoni Flügel** ist billig zu verkaufen, Langenmarkt Nr. 1, 1 Treppe. [210]

Gereifelte Salon-Paraffinkerzen **(Non plus ultra)** sowie beste prima Paraffinlichte empfiehlt in allen Packungen und Farben billigst

Heinrich Groth, senior.

Ein Satz fast neue mittelere Billardbälle sind zu verkaufen. Näheres Tischlergasse 49

Ein mit guten Zeugnissen versehener 31 Jahre alter Oekonom sucht zum 1. April cr. **eine Stelle als Inspetor. Gefällige Adressen werden unter F. W. Kaufmann Herrn Blum,** Danzig, Langgarten 12, erbeten. [160]

Für die am 1. April cr bei mir erscheinende **Westpreussische Zeitung** suche ich noch einige **tüchtige Zeitungssetzer.**

Reflectanten wollen ihre Offerten bald möglichst portofrei mir einsenden. [201]

NB. Reisegeld erstatte ich bei der Ankunft.

Danzig, den 4. März 1864.

R. W. Wendt.

Mein Comptoir ist jetzt Hundegasse No. 79. [161]

T. F. Fass.

Den geehrten Herren Guts- und Hofbesitzern, so wie den Bewohnern der Umgegend von Praust erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen Wohnort von Suckczin nach Praust verlegt habe.

[197] **L. Bergemau,** Maurermeister.

Freundstück's Hôtel

in Elbing,

schön gelegen, elegante Zimmer, feine Küche und billige Preise.

Zahnärztliche Anzeige.

Da es mir nicht möglich war, wegen Ueberfüllung von sehr schmeichelhaften Aufträgen, alle Anmeldungen sogleich zu berücksichtigen, so sehe ich mich, um dem Wunsche eines hohen Publikums nachzukommen, genöthigt, meinen Aufenthalt **wiederum** und zwar **bis zum 10. d. Mts.** zu verlängern. Bitte daher alle diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, sich **rechtzeitig** bei mir zu melden. [179]

Danzig, im „Englischen Hause." No. 24, Eingang vom Langenmarkt

C. Döbbelin,

pract. Zahnarzt a. Königsberg i. Pr.

Gartenbau-Verein.

Die Monats-Versammlung findet **Sonntag, den 6. d. M.,** von 1—1 Uhr, im Gewerbehause statt. Tagesordnung: Stiftungsfest. Bepflanzung des Rüchel-Kleist-Platzes. [184]

Der Vorstand.

Vierte Sinfonie-Soirée,

im Apollo-Saale

des früheren Hotel du Nord.

Sonnabend, den 5. März, Abends 7 Uhr.

PROGRAMM:

Haydu, Sinfonie G-dur (m. Paukenschlag).
Meyerbeer, Ouverture zu „Struensee".
Beethoven, Sinfonie Cmoll.

Numerirte Sitzplätze à 1 Rt. u. **Plätze auf dem Balcon** à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. [109]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block, Denecke, C. R. v. Frantzius, R. Kämmerer, Dr. Piwko, F. A. Weber.

Spliedt's Concert-Salon

in Jäschkenthal.

Sonntag, den 6. d. Mts.,

CONCERT

d. Hrn. Musikdirector Laade mit seiner Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.

[186] **Aug. Fr. Schultz.**

Selonke's Concert-Salon.

Sonntag, den 6. März,

CONCERT

von der Kapelle des 3. Ostpr. Gren.-Rgmts. No. 4, unter gefälliger Mitwirkung des Accessisten der Königl. Hofkapelle Herrn Zürn.

Da Herr Zürn Montag früh Danzig verläßt, so wird derselbe die Güte haben, zum Abschiede die beliebte Fantasie über russische und schottische Melodien vorzutragen.

In den Pausen wird der Naturflötist Herr **Wechsung,** dessen Leistungen bereits als vorzüglich anerkannt sind, folgende Sachen vortragen: **1) Concertino sur la rose. 2) Potpourri à la Petersbourg. 3) Carneval von Venedig.**

Anfang 5 Uhr.

Entrée 3 Sgr. Loge 5 Sgr.

[200] **H. Buchholz.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.